

20.03.2011

<http://www.derwesten.de/staedte/schwerte/Ich-muss-mich-fuer-Mats-nicht-schaemen-id4444450.html>

Welt-Down-Syndrom-Tag : „Ich muss mich für Mats nicht schämen“

Schwerte, 20.03.2011, Susanne Schulte



Geisecke. Janet und André Minichshofer haben kein Datum vergessen: Sie wissen, wann Mats den ersten Zahn bekam, den ersten Schritt machte, das erste Mal „Mama“ sagte. Es war jedes Mal ein wunderbarer Tag für sie. Mats ist jetzt drei Jahre alt, lebt mit dem Down-Syndrom – und das gut.

„Down-Syndrom ist keine Krankheit und Mats leidet nicht am Down-Syndrom“, stellt das Geisecker Ehepaar klar und will solche Sätze auch nicht in der Zeitung lesen.

Frühe Therapie hilft

Kurz nach Mats' Geburt hatten sie selbst noch keine Ahnung. Sie wussten so wenig über die Fehlverteilung der Chromosomen wie die meisten Menschen, die weder beruflich noch privat Menschen kennen, die mit Trisomie 21, wie man das Syndrom auch nennt, geboren wurden. Als Minichshofers den ersten Verdacht des Kinderarztes im Marienkrankenhaus hörten, waren sie geschockt. Keine einzige der Untersuchungen während der Schwangerschaft hatte Auffälligkeiten gezeigt.

Aber das Ehepaar war auch gefasst. Erst 14 Tage später, nachdem die Blutanalyse Gewissheit gebracht hatte, erzählten sie der Familie und dem Freundeskreis, dass Mats mit Down-Syndrom leben wird. Und erst da erlaubten sie sich, im Internet nach allem Wissenswerten zu suchen. „Wenn es das gibt, schließen wir uns einer Selbsthilfegruppe an“, nahmen sie sich vor.

Mats war gerade zehn Wochen alt, da gingen die Eltern mit ihm zum Spielenachmittag der Initiative Down-Syndrom Kreis Unna in Bergkamen. Janet Minichshofer ist mittlerweile

Schriftführerin des Vereins, macht die Vereinszeitung und ist für Schwerter Ärzte eine Ansprechpartnerin, wenn es um Hilfe geht für andere Eltern. Sie und ihr Mann haben in den drei Jahren viel gelernt, wissen nun, dass die Ursachen für das Entstehen des 47. Chromosoms unbekannt sind, dass die freie Trisomie nicht vererbbar ist und auf der ganzen Welt Menschen mit Down-Syndrom leben.

Mats Minichshofer geht in die Spielgruppe Zwergenland in Ergste, im August dann in den Kindergarten St. Johannis. „In der Entwicklung wird er immer hinterher hinken“, sagen seine Eltern. „Man kann aber aufholen, wenn früh genug mit der Therapie begonnen wird.“ Das taten sie: Mats trainiert mit einer Krankengymnastin die Muskeln und mit einer Logopädin das Sprechen. Janet Minichshofer geht mit ihm zum Mutter-Kind-Turnen und übt das, was die Therapeutinnen ihr gezeigt haben, regelmäßig und mehrmals am Tag mit Mats.

Vor der Geburt hatte sie vorgehabt, nach zwei Jahren Erziehungszeit wieder ihren alten Arbeitsplatz in einem Familienbetrieb in Hagen einzunehmen. Das ging bislang nicht und wird auch später nicht klappen. „Vollzeit ist das nicht möglich“, sagt Janet Minichshofer, die ausgebildete Betriebswirtin ist. Sie macht sich im August, wenn Mats im Kindergarten ist, auf die Suche nach einer Teilzeitstelle. Vermisst hat sie die Arbeit im Büro nicht. „Wenn man Mats und seine Entwicklung sieht, weiß man, wofür man das macht.“

Das Ehepaar wollte sich und das Kind nie verstecken. „Ich muss mich für meinen Sohn nicht schämen“, sagt André Minichshofer und: „Wenn ich mich verstecke, kann ich nichts erreichen.“ Zögerliche Fragen von Mitmenschen werden geradeheraus beantwortet und meist folgt dann ein nettes Gespräch, so die Erfahrungen der Eltern.

360 Mitglieder hat die Initiative Down-Syndrom Kreis Unna. Es ist die einzige Selbsthilfegruppe weit und breit. Aus Dortmund und Hagen, aus Iserlohn und dem gesamten Kreis Unna kommen die Eltern, Jugendlichen und Kinder zu den Treffen in den AWO-Räumen in Bergkamen. Stammtisch und Feste, Vortragsabende und Spielenachmittage, Freizeiten und Ausflüge organisieren die Aktiven der Initiative.